

Warum KI (auch) ein Rechtsthema ist

Welches Recht für KI gilt

Warum eine KI-Verordnung nicht ausreicht

Warum Sie sich mit dem Recht auseinandersetzen sollten

---

# Kapitel 1

## When KI meets Recht

**K**ünstliche Intelligenz unterstützt vermutlich auch Sie bereits in Ihrem Alltag – privat, um die Geburtstagsrede für Oma Erika zu verfassen, oder beruflich, um sich bei der Erstellung einer Präsentation unterstützen zu lassen. Unzählige KI-Anwendungen sind frei verfügbar, die Ergebnisse werden immer besser und damit die Anwendungsfälle immer umfassender. Das Innovationspotenzial durch KI ist enorm. Aber mit der zunehmenden Verbreitung wachsen auch die Risiken von KI. Dies sind zum einen die Folgen unkontrollierbarer Entwicklungen – Sie haben bestimmt schon einmal von der »KI als Black Box« gehört. So richtig verstehen wir nicht, auf welchem Weg KI-Anwendungen zu ihren Ergebnissen kommen und warum sie sich wie weiterentwickeln. Damit eng verbunden sind zudem Risiken für unsere Demokratie, unsere Gesellschaft, unsere Menschenrechte und unsere Grundrechte. Solche Risiken entstehen durch den möglichen gezielten Missbrauch von KI-Anwendungen, etwa durch Cyberkriminelle oder für die Meinungsmache. Sie entstehen aber auch ungewollt, etwa weil KI nicht ausreichend trainiert wurde, um Diskriminierungen zu vermeiden.

Wenn Sie KI erfolgreich in Ihrem Arbeitsalltag nutzen beziehungsweise sicher in Ihrem Unternehmen einsetzen möchten, sollten Sie in der Lage sein, die mit KI verbundenen Chancen und Innovationspotenziale zu heben und gleichzeitig die damit verbundenen Risiken zu vermeiden.

Ein wesentlicher Baustein, um dies zu erreichen, ist das Recht: Die Rechtsvorgaben für KI schützen und leiten Sie, damit Risiken vermieden werden – zu Ihren Gunsten, aber auch zugunsten Dritter, zum Beispiel Ihrer Kunden. Gleichzeitig kann uns das Recht Hilfestellungen zu praktischen Umsetzungsfragen geben (zum Beispiel der Priorisierung von Themen oder der Strukturierung von Prozessen) und der Einsatz rechtssicherer und damit vertrauenswürdiger KI hilfreiche Wettbewerbsvorteile verschaffen.

Das Recht ist daher ein elementarer Aspekt im sinnvollen und wirksamen Umgang mit KI. Dieses Buch führt Sie durch alle wesentlichen Rechtsfragen bei der Entwicklung und Nutzung von KI und unterstützt Sie dabei, die Anforderungen an Sie und Ihr Unternehmen praxisnah und effektiv umzusetzen.

## Das »KI-Recht«

Wenn Sie KI-Anwendungen entwickeln oder nutzen, müssen Sie verschiedenste Rechtsvorgaben beachten. *Das* KI-Recht oder gar »Das KI-Gesetzbuch« gibt es nicht. Es steckt auch nicht in der KI-Verordnung (über die Sie in Kapitel 7 und 8 mehr erfahren). Sie finden rechtliche Vorgaben für KI auch in einer Vielzahl weiterer nationaler und EU-Gesetze, zum Beispiel der Datenschutz-Grundverordnung, dem Zivilrecht und sogar dem Betriebsverfassungsgesetz.

Die *KI-Verordnung* – kurz *KI-VO* – ist im August 2024 auf EU-Ebene in Kraft getreten. Als EU-Verordnung gilt sie auch unmittelbar für Ihren Umgang mit KI, wie ein nationales Gesetz. Sie ist der weltweit erste umfassende Rechtsrahmen für den Einsatz von KI. Und dennoch reguliert die KI-Verordnung den Einsatz von KI nicht erschöpfend.



Die KI-Verordnung (KI-VO) ist eine Risikoregulierung. Sie ist ein Produktsicherheitsrecht, das die spezifischen Risiken künstlicher Intelligenz minimieren will.



Unter *Risiko* versteht die KI-VO die Kombination eines Schadenseintritts bei Angebot und Nutzung von KI sowie der Schwere des möglichen Schadens. Je höher der potenzielle Schaden und je wahrscheinlicher sein Eintritt, desto höher das Risiko – und desto strenger die Regulierung.

Die KI-VO reguliert die Sicherheit von KI-Systemen. Alle Maßnahmen der KI-VO sollen dafür sorgen, dass das Risiko der KI für Sie und die Gesellschaft insgesamt kontrollierbar bleibt. Zum Beispiel müssen Sie unter der KI-VO manche KI-Ergebnisse kennzeichnen und besonders dokumentieren.

Bereiche wie Datenschutz, Urheberrecht, Haftungsregelungen oder auch strafrechtliche Aspekte im Zusammenhang mit dem Einsatz von künstlicher Intelligenz werden durch die KI-VO nicht geregelt. Das muss sie auch nicht, denn dafür gibt es bereits rechtliche Vorgaben. Allerdings führt dies dazu, dass Sie beim Einsatz und der Entwicklung von KI-Anwendungen eine Vielzahl anderer allgemeiner Rechtsvorschriften beachten müssen – darunter beispielsweise

- ✓ die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO),
- ✓ das Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG),
- ✓ das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB),
- ✓ das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) oder
- ✓ das Urhebergesetz (UrhG).

Das hört sich erst mal komplex und aufwendig an. Und es hilft alles nichts: Wenn Sie KI entwickeln oder nutzen wollen, müssen Sie Ihren Weg durch den Dschungel der verschiedenen rechtlichen Anforderungen finden. Aber verzweifeln Sie nicht, denn so schwierig oder umfangreich, wie es auf den ersten Blick vielleicht aussehen mag, ist es meistens gar nicht. Die folgenden Kapitel helfen Ihnen dabei, die rechtlichen Themen strukturiert, praxisnah und effektiv anzugehen.



Für Ihre Rechtsprüfung sollten Sie folgende Schritte absolvieren:

**1. Welche Daten und Informationen werden für die KI in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen verwendet und zu welchem Zweck?**

Eine KI ist immer nur so gut wie die Daten, mit denen sie trainiert wurde. Rechtlich müssen Sie dabei absichern, dass Sie diese Daten auch verwenden dürfen. Dasselbe gilt für den Input und den Output – welche Daten dürfen in ein KI-Tool eingegeben werden und wer darf was mit dem Output anstellen? Für all diese Fragen ist insbesondere das Datenschutz- und Urheberrecht wichtig, zu dem Sie weitere Informationen in den Kapiteln 3 und 4 finden. Und denken Sie auch an den Geheimnisschutz, um Ihr Unternehmens-Know-how zu schützen. Was dahinter steckt, lesen Sie in Kapitel 6.

**2. Welches Risiko geht mit dem Zweck oder auch mit Ihrer KI insgesamt einher? Welcher Schaden kann eintreten und wer muss dafür geradestehen?**

Recht ist kein Selbstzweck. Sie müssen daher auch für Ihre KI-Anwendung immer die möglichen Folgen im Blick haben. Was das in Sachen Haftung bedeuten kann, lesen Sie in Kapitel 5.

**3. Gibt es einen Betriebsrat, den Sie beteiligen müssen? Und dürfen Sie die Nutzung von KI eigentlich anordnen?**

Welchen Spielraum Sie als Arbeitgeber haben und welche Rechte als Arbeitnehmer, lesen Sie in Kapitel 6.

**4. Um welches KI-Modell, welches KI-System geht es?**

Nur wenn Sie wissen, um welches Tool genau es geht, können Sie auch die rechtlichen Anforderungen konkretisieren. Wie Sie dies herausfinden und was das für die Entwicklung und Nutzung der KI rechtlich bedeutet, erfahren Sie in Kapitel 7.

**5. Welche Rolle nehmen Sie ein? Nutzen Sie die KI privat oder geschäftlich? Sind Sie Anbieterin oder Betreiberin?**

Von der Beantwortung dieser Frage hängt ab, welche rechtlichen Vorgaben die KI-VO konkret mit sich bringt. Wie diese Prüfung die rechtlichen Anforderungen an Ihre KI-Anwendung verändert, können Sie in Kapitel 8 vertiefen.

**6. Für welchen Zweck wollen Sie die KI entwickeln oder einsetzen, ist es ein spezifischer oder ein allgemeiner Zweck?**

Vom Zweck der KI ist abhängig, welches Risiko sie rechtlich mit sich bringt und ob Sie zum Beispiel Ihre KI öffentlich registrieren müssen. Alle wichtigen Hintergrundinformationen dazu finden Sie in Kapitel 8. Zu den unterschiedlichen Anforderungen der KI-VO an KI mit spezifischen oder allgemeinen Zwecken finden Sie in Kapitel 7 weitere Hintergründe.

**7. Welche Verträge schließen Sie, um die KI entwickeln, anbieten oder nutzen zu können?**

Mit Verträgen schaffen Sie das rechtliche Fundament und die Grundlage, damit Sie Ihr Geschäftsmodell auch langfristig erfolgreich auf die KI-Anwendung stützen können. Zu den Verträgen finden Sie alle wichtigen Informationen in Kapitel 9.

**8. Wie stellen Sie sicher, dass Ihr Unternehmen KI »compliant« einsetzt? Wer ist dafür zuständig, für den sicheren Einsatz von KI zu sorgen?**

Die rechtlichen Anforderungen werden Sie in Ihrem Unternehmen nur erfolgreich umsetzen können, wenn die Prozesse und Zuständigkeiten klar geregelt sind und wenn die, die es angeht, wissen, was zu tun ist (und was besser nicht getan werden sollte). Wie Sie dies angehen und umsetzen können, erfahren Sie in den Kapiteln 10 und 11.

Wenn Sie Antworten auf diese Fragen gefunden haben, werden Sie auch die rechtlichen Rahmenbedingungen einschätzen können. Sie können dann bestimmen, welche Rechtsanforderungen Sie genauer in den Blick nehmen müssen:

✓ **KI-VO**

Die KI-VO müssen Sie für jedes beruflich angebotene oder genutzte KI-System berücksichtigen. Sie müssen für ausreichend Kompetenz im Unternehmen sorgen, wenn Sie KI beruflich verwenden – egal wie hoch das Risiko der KI ist. Und wenn Sie eine KI mit besonderem Risiko anbieten oder nutzen, bringt die KI-VO weitere Pflichten mit sich. Mehr dazu erfahren Sie in Kapitel 8.

✓ **Zivil- und IT-Recht für die Vertragsgestaltung**

Wenn Sie KI anbieten oder erwerben, dann achten Sie unbedingt auf die dazugehörigen Verträge, für die das allgemeine Zivil- und IT-Recht gilt. Aber es gibt auch einige Besonderheiten für KI-Produkte, zum Beispiel was die Gewährleistung angeht. Schauen Sie deshalb sehr genau hin, was Sie in Ihrem KI-Angebot versprechen können und was Ihnen beim KI-Erwerb vom Anbieter zugesichert wird. Alles Wichtige zu KI-Verträgen lesen Sie in Kapitel 9.

✓ **Haftungsrecht**

Wenn Sie KI nutzen, können Fehler geschehen. Wenn Sie die KI einsetzen, dann haften Sie für deren Fehler. Haftungserleichterungen können Sie insbesondere durch

transparente Beschreibungen erreichen; was kann die KI leisten (und was nicht). Außerdem sollen Sie genau darauf achten, wie detailliert KI-Ergebnisse überprüft werden müssen, um eine angemessene Sicherheit zu erreichen. Die Details dazu lesen Sie in Kapitel 5.

### ✓ **Datenschutz- und Persönlichkeitsrecht**

Sobald Sie in einer KI – zum Training, bei der Nutzung oder im Input – personenbezogene Daten verarbeiten, müssen Sie das Datenschutzrecht beachten. Wenn es sich um detailliertere Verarbeitungsvorgänge handelt, kann zusätzlich das Persönlichkeitsrecht der betroffenen Personen eine Rolle spielen. Das bedeutet für Sie insbesondere, dass Sie für jede dieser Verarbeitungen eine Erlaubnisgrundlage benötigen und die Datenschutzgrundsätze der DSGVO einhalten müssen. Wenn Sie KI in einer Cloud nutzen, wie das bei Standardangeboten häufig der Fall ist, benötigen Sie dafür in der Regel einen Auftragsverarbeitungsvertrag mit dem Anbieter. Mehr zu diesem Thema finden Sie in Kapitel 3.

### ✓ **Geschäftsgeheimnisschutz**

Sobald Sie vertrauliche Daten im Training, bei der Feinjustierung oder im Input verwenden, müssen Sie auf den Erhalt des Geheimnisschutzes achten. Dies gilt auf zwei Ebenen:

1. Sie müssen verhindern, dass Informationen durch die Eingabe in KI-Anwendungen bekannt werden, zum Beispiel gegenüber dem KI-Tool-Anbieter. Das gilt sowohl für Informationen, die für Sie wichtig (und schutzwürdig) sind, als auch für Informationen, zu denen Sie eine Vertraulichkeitsvereinbarung (ein sogenanntes NDA – *Non-Disclosure Agreement*) abgeschlossen haben.
2. Sie müssen die Anforderungen des Geschäftsgeheimnisschutzgesetzes einhalten. Nur wenn Sie Informationen auch tatsächlich technisch-organisatorisch schützen, können diese nach dem Geschäftsgeheimnisschutzgesetz als Geschäftsgeheimnis gelten (und sind besonders geschützt). Diesen Schutz dürfen Sie nicht durch unachtsame Eingabe in KI-Anwendungen aufs Spiel setzen.

Details dazu finden Sie in Kapitel 6.

### ✓ **Urheberrecht**

Urheberrechtlich geschützte Werke dürfen nur mit besonderen Rechten durch KI weiterverarbeitet werden. Die KI-Ergebnisse sind hingegen oft nicht urheberrechtlich schutzfähig, weil sie das Werk einer Maschine sind und keine persönliche geistige Schöpfung. Nur in Einzelfällen ist das anders. Wenn Sie KI mit schutzfähigen oder geschützten Werken nutzen, müssen Sie das Urheberrecht prüfen. Wie genau Sie dabei vorgehen können, erklären wir Ihnen in Kapitel 4.

### ✓ **Wettbewerbsrecht**

Ihre Wettbewerber schlafen nicht. Wenn die Pflichten zum Einsatz von KI aus der KI-VO und dem Datenschutz als *Marktverhaltensregeln* eingestuft werden, können Sie bei Verstößen abgemahnt werden, aber auch selbst Ihre Wettbewerber abmahnen,

wenn Marktbegleiter diese Pflichten nicht einhalten. In Kapitel 6 finden Sie dazu weitere Hintergründe.

### ✓ Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz und Arbeitsrecht

In Ihrem Unternehmen können Sie im Rahmen Ihres Direktionsrechts den Einsatz von KI vorgeben oder verbieten. Sie können also von einer Mitarbeiterin auch verlangen, KI zu nutzen, solange dies ihren Arbeitsplatz nicht völlig umgestaltet. Dafür müssen Sie aber auch Fortbildungen anbieten und, wenn vorhanden, gegebenenfalls den Betriebsrat einbinden. Oft wird dieser sogar ein Mitbestimmungsrecht haben – nicht weil es um KI geht, sondern wenn über persönliche Logins für die Arbeitnehmerinnen zum Beispiel eine Verhaltens- und Leistungskontrolle möglich wird. Wenn Sie KI etwa für die Bewerberauswahl einsetzen, müssen Sie ganz besonders darauf achten, dass Sie dabei nicht diskriminieren. Würde etwa eine – schlecht trainierte – KI die Bewerbungen von Männern aussortieren, weil eine Stelle bislang nur von Frauen besetzt war, könnte das Schadensersatzansprüche der erfolglosen Bewerber nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz auslösen. Zu den arbeitsrechtlichen Anforderungen finden Sie weitergehende Erläuterungen in Kapitel 6.

### ✓ Medienstaatsvertrag

Wenn Sie in sozialen Netzwerken KI-generierte Beiträge posten, müssen diese schon heute gekennzeichnet werden. Warum und wie erfahren Sie in Kapitel 6.



All das, was Sie in diesem Buch lesen, gilt nur bei Ihrem KI-Einsatz mit EU-Bezug. Wenn Sie in den USA KI entwickeln und dort einsetzen, in den USA niedergelassen sind und auch keine Daten von EU-Bürgern benötigen, dann gilt das EU-Recht für Sie nicht. Vermutlich würden Sie dann aber auch nicht in dieses Buch schauen.

Wenn Sie hingegen eine in Israel, Indien oder China entwickelte KI hier in der EU einsetzen, dann gilt dafür das gesamte EU-Recht, auch wenn die KI nicht hier entwickelt wurde. Dasselbe gilt, wenn die KI-Anwendung zwar außerhalb der EU betrieben wird, sich aber an EU-Bürger richtet.

## Risiken – was soll schon passieren ...?

Nun mögen Sie sich denken »Was soll schon passieren, KI nutzen doch derzeit alle«. Nur: Bloß weil es »alle« machen, ist es noch lange nicht erlaubt. Setzen Sie sich daher möglichst früh mit den Risiken auseinander, die Ihre konkrete(n) KI-Anwendung(en) mit sich bringen. Zum Beispiel durch die Lektüre dieses Buches!

Verstehen Sie uns bitte nicht falsch: Wir wollen Ihnen weder den Spaß an KI nehmen noch unnötige Ängste schüren. Im Gegenteil: Mit gesundem Menschenverstand und einem Grundverständnis der technischen Parameter (dazu Kapitel 2) sowie der rechtlichen Rahmenbedingungen (dazu die Kapitel 3 bis 11) sind Sie bestens ausgestattet, um KI in Ihrem Unternehmen sinnvoll und zulässig einzusetzen!



Bei KI-Anwendungen gilt: Verfallen Sie weder dem Hype noch in Hektik. Stecken Sie nicht den Kopf in den Sand (und nutzen KI vor lauter Angst einfach nicht, das wäre schade!), laufen Sie aber auch nicht einfach blind drauf los.

Machen Sie sich einen risikobasierten Ansatz zu eigen:

- ✓ Verstehen Sie, womit Sie es zu tun haben,
- ✓ ermitteln Sie die Risiken, die damit verbunden sind,
- ✓ kennen Sie die Regeln, die Sie einhalten müssen, und
- ✓ ergreifen Sie risikogerechte Maßnahmen, um das bestehende Risiko zu minimieren.

Grundsätzlich gilt: Ein Unternehmen beziehungsweise dessen Geschäftsführung ist für die Nutzung seiner KI-Anwendungen selbst verantwortlich: Unternehmen haften für die Konversationen ihrer KI-Chatbots genauso wie für KI-generierte Texte, Bilder und Videos, die sie zum Beispiel in Marketingunterlagen verwenden. Weitere Informationen dazu finden Sie in Kapitel 5.

Geschäftsführer und Aufsichtsräte haben dafür Sorge zu tragen, dass KI rechtskonform eingesetzt wird – welche Voraussetzungen dafür erfüllt sein müssen, erfahren Sie in den Kapiteln 3 bis 8 –, und müssen dafür die entsprechenden Governance-Voraussetzungen schaffen. Wie das gelingen kann, erfahren Sie in Kapitel 10.



Wer KI entwickelt, anbietet oder nutzt, ohne sich mit den rechtlichen Anforderungen auseinandergesetzt zu haben, geht unnötig Risiken ein. Das kann der Reputation schaden, teuer werden oder sogar das gesamte Geschäftsmodell zerstören.

Als Unternehmensführung haften Sie zudem gegebenenfalls sogar persönlich, wenn Sie sich mit den bestehenden Risiken und rechtlichen Anforderungen nicht ausreichend auseinandergesetzt und angemessene Maßnahmen ergriffen haben (mehr dazu erfahren Sie in Kapitel 10).



Auch wenn Sie die Komplexität des Rechts auf den ersten Blick einschüchtert – sobald Sie anfangen sich mit den rechtlichen Themen zu beschäftigen, werden Sie merken: Es ist machbar! Rechtliche Vorgaben sind nicht (nur) dazu da, Ihnen das Leben schwer zu machen. Sie sollen und können Ihnen auch hilfreiche Orientierung und Umsetzungshilfen geben!

